

Wie die Propagandistin einer Produktionsgenossenschaft die Zirkelteilnehmer erzieht

Unsere Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft in Kloster Häseler, Kreis Naumburg, besteht aus 35 Mitgliedern. Davon sind vier Genossen und ein jugendlicher Kandidat unserer Partei. Auf uns fünf kommt es nun an. Wir müssen in unserer Arbeit und in unserem Verhalten den anderen Beispiel sein.

Als wir die Produktionsgenossenschaft gründeten, hatten zwar alle erkannt, daß die gemeinsame Arbeit uns ein leichteres Leben schafft, aber ehe man von einem richtigen Arbeitskollektiv sprechen konnte, mußten noch viele Mängel beseitigt werden. Eine schlechte Einstellung zur Arbeit machte sich bei verschiedenen Mitgliedern bemerkbar. Die Frauen unter uns machten sich durch Dorfklatsch das Leben schwer, und einer glaubte immer, er habe mehr geleistet als der andere. Ich sah, daß solche Erscheinungen die Entwicklung unserer Produktionsgenossenschaft hemmten. Deshalb machte ich in einer Vollversammlung den Vorschlag, daß alle am Parteilehrjahr teilnehmen sollten. Dieser Vorschlag fand allgemeine Zustimmung. Alle kamen zum Zirkelabend.

Die meisten hatten sich noch nie mit den Lehren von Marx und Engels, Lenin und Stalin befaßt. Vor mir als Propagandistin stand jetzt die Aufgabe, ihnen mit schlichten und verständlichen Worten die Theorie des Marxismus-Leninismus nahezubringen. Das gelingt mir auch ganz gut, weil ich, so oft es geht, Beispiele und Vergleiche anwende, die sich unmittelbar auf unser ländliches Leben beziehen und dabei die Wechselwirkung zu dem Leben unserer Kumpels in den Betrieben zeige. Ich mache ihnen klar, welche innigen Fäden Partei, Regierung und Volk miteinander verbinden. Einen ganzen Abend diskutierten wir zum Beispiel über die Fünfjahrpläne der Sowjetunion und zogen die Lehren daraus für unseren Fünfjahrplan. Gerade dieses Thema wurde bis in alle Einzelheiten zergliedert. Man fühlte, daß bei diesen Diskussionen über vieles Klarheit geschaffen wurde. Ich denke, erst muß man den tiefen Sinn der Pläne begriffen haben, und dann kann man verlangen oder erwarten, daß mit aller Kraft für solch einen Plan gearbeitet wird. Als wir den revolutionären Kampf des Sowjetvolkes vor und nach dem zweiten Weltkrieg studierten, besprachen wir intensiv die Lage Deutschlands in derselben Zeitspanne und stellten klar heraus, was jetzt für uns als Mitglieder der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft und als deutsche Patrioten zu tun ist. Dabei haben alle begriffen, warum wir eine starke Volkspolizei haben müssen, und daß es selbstverständlich ist, daß sich auch unsere

Jungen und Mädels zum Schutz der Heimat in die Volkspolizei einreihen.

Eine gute Erziehung hoffe ich erreicht zu haben, als ich über den Sozialismus und Kommunismus und über die beiden bedeutendsten Genossen der KPdSU, über Lenin und Stalin sprach. Dabei schilderte ich den Charakter eines wahren Kommunisten, ehrlich, selbstlos, treu, verlässlich und bescheiden. Ich wies zum Vergleich auf viele Unzulänglichkeiten unserer Charaktereigenschaften hin, bestätigte das durch kleine Beispiele aus dem täglichen Leben. Ich nehme an, daß mancher unter uns intensiv daran arbeitet, auch ein wahrer Kommunist zu werden, so wie ich es mir selbst vorgenommen habe, wenn auch das Ziel nicht immer leicht zu erreichen ist. Hier wies ich auf das Mittel zum Erfolg, auf die Kritik und Selbstkritik hin. Die ersten schüchternen Versuche bei der Anwendung der Kritik und Selbstkritik sind noch nicht ganz geglückt. Es kam zu kleinen Feindseligkeiten, die bis heute noch nicht völlig überwunden sind. Aber ich hoffe, es wird mir gelingen, unsere Teilnehmer zu überzeugen, daß Kritik nicht persönlich aufgefaßt werden darf, sondern unbedingt helfen und stärken soll.

Ich kann feststellen, daß das ideologische Niveau unserer Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft bedeutend besser geworden ist. Das wirkt sich in den wirtschaftlichen Leistungen und in dem Verständnis gegenüber den Bedürfnissen unseres Volkes aus. Folgende Selbstverpflichtung zur Erfüllung des Vermächnisses Stalins beweist das: Zur Erfüllung des Vermächnisses Stalins, die Sorge für unser Volk in den Vordergrund zu stellen, verpflichteten wir uns, in Hinsicht auf die angespannte Lage in der Fettversorgung auf 75 Prozent der Bauernbutter-Rücklieferung zu verzichten und bis zum 1. Juni dieses Jahres das gesamte Schweinesoll und bis zum Juli das gesamte Milchsoll der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft abzuliefern.

Dieser kleine Erfolg kann nur der Anfang sein. Unsere Kreisleitung muß sich noch intensiver mit uns Zirkelleitern befassen, damit unsere Arbeit eine bessere wird. Schlecht ist, daß die Methodischen Anleitungen so spät kommen und die Vorbereitung dann nicht richtig durchgeführt werden kann. Wenn man so wie ich, Bäuerin ist, ich habe die Schweinezuchtstation der Produktionsgenossenschaft, bin Sekretär der Parteiorganisation und habe noch verschiedene Funktionen, dann ist es eine große Hilfe, wenn man die Methodische Anleitung rechtzeitig bekommt.

Hilde Kautz

Bolschewistische Selbstkritik heißt Kontrolle und Hilfe. Es ist hier von einigen Genossen ausgesprochen worden, daß es Tendenzen gibt, die Kritik abzuschwächen, über Fehler gutmütig hinwegzugehen oder sie zu verkleinern! Wir wären keine Kommunisten, wenn wir solchen Tendenzen nachgeben würden. Und wir geben hier in unserer Plenartagung die ernste Erklärung ab, daß die Wachsamkeit der Partei